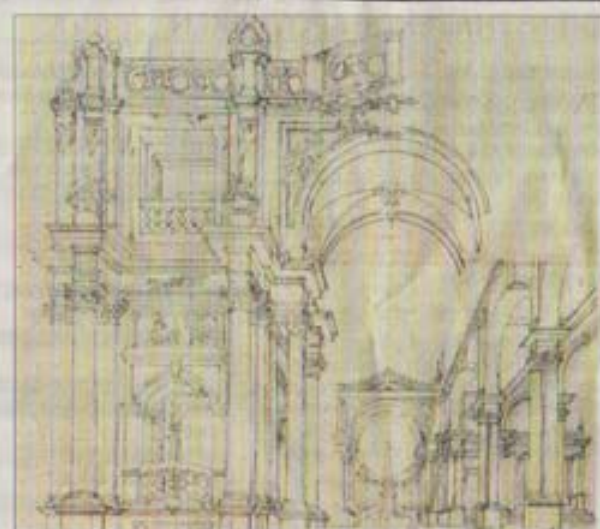




Matthäus Günther, Entwurf und ausgeführtes Deckenfresko in Abtei (links und Mitte) – Anton Zeller, Entwurf für ein Heiliges Grab in Brixen (rechts).

Von der Idee zum Meisterwerk

KUNSTGESCHICHTE: „Barocke Zeichnungen“ – ein Gang durch die sehenswerte Ausstellung in der Hofburg Brixen

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

BRIXEN. Die barocken Zeichnungen aus dem Bestand der Hofburg Brixen – darunter die Entwürfe zu den von Hans Reichle 1596-1601 ausgeführten Terrakottafiguren für den Habsburger Stammbaum im Renaissancehof der Hofburg Brixen – sind erstmals in einer Auswahl bis 27. September ausgestellt.

Zur Ausstellung ist als 3. Band in der Reihe der Veröffentlichungen der Hofburg Brixen ein Ausstellungskatalog erschienen, der gleichzeitig ein schwergewichtiger, solider und sorgfältig gemachter Bestandskatalog ist, der jede Bibliothek ziert und in dem man mit großem Gewinn blättert.

Mit Gewinn deshalb, weil die Zeichnung am Anfang des schöpferischen Denkens und des Entwurfsprozesses eines Künstlers steht – sei es Architekt, Bildhauer, Maler oder auch Kunsthandwerker. Wenn es in

der Bibel heißt, „am Anfang war das Wort“, dann ist die Formulierung „am Anfang steht die Zeichnung“ für die Kunst zutreffend.

Sie ist die erste Niederschrift der künstlerischen Idee und dient zur Vorbereitung der Ausführung eines Bauwerks, eines Gemäldes, einer Plastik oder eines anderen Kunstwerkes. Man kann sich der suggestiven Wirkung einer guten Zeichnung nicht entziehen, die mit ihrer Frische und Spontaneität mit wenigen Strichen die Schöpferkraft des Künstlers zeigt und einen Vorgeschmack auf das geplante Werk gibt, der noch viel Raum für Fantasie lässt.

Zeichnungen wurden deshalb immer schon als autonome Kunstwerke geschätzt und gesammelt, konnten jedoch den Wert des späteren Kunstwerks nicht ersetzen, hatten sie doch nur vorbereitende Funktion. Neben dem vorbereitenden Charakter hatte sich jedoch sehr bald



Paul Troger, Mutter mit bittendem Kind.

auch eine Gebrauchsgrafik herausgebildet, die aus Zeichnungen bestand, welche bedeutende Kunstwerke kopierten und deren Kenntnis in den Jahrhunderten vor der Fotografie verbreiteten. Diese dienten auch zum Studium jener Künstler, die von ihren großen Vorbildern lernen wollten und deren Einfluss sich dann oft unverkennbar ihren Werken niederschlug. Ein gutes Beispiel in der Ausstellung dafür sind die Zeichnungen des Malers Josef Schöpf zu Raffaels Gemälden in den vatikanischen Stanzen.

Zahlreiche Zeichnungen des vorgestellten Bestandes der Brixner Hofburg sind nach Werken bekannter italienischer Meister entstanden. Für Architekten besonders interessant sind die Veduten und Detailzeichnungen zu geplanten Neubauten, etwa zum Umbau des Brixner Domes über dessen unentschiedene Formfindung – keine Kuppel über der Vierung, Mischung der dunklen Elemente des italieni-

schen Barocks mit jenen leuchtenden des bayerischen Kirchenbaus jener Zeit wie er sich etwa in der Stiftskirche des Augustiner Klosters Neustift zeigt – man länger diskutieren könnte, eben auch anhand der Zeichnungen.

Es ist sowohl ein künstlerisches als auch intellektuelles Vergnügen, die Ausstellung in der Hofburg Brixen nachdenklich zu durchwandern, allerdings sollte man etwas Zeit mitbringen. Ein Kompliment an den Direktor des Diözesanmuseums Brixen, Dr. Johann Kronbichler, dem nicht nur eine würdige Ausstellung der Zeichnungen vor den dazu grau-grün gestrichenen Wänden der gut beleuchteten Räume gelungen ist und dessen Buch zur Ausstellung aber auch zur Nacharbeit zuhause anregt.

© Alle Rechte vorbehalten

■ Die Ausstellung in der Hofburg in Brixen ist bis zum 27. September zu sehen.